

1. Arbeiten und Förderung in der Tagesförderstätte

KollegInnen mit einem besonderen Bedarf an Eingliederungshilfe erhalten in der Tagesförderstätte einen geeigneten Platz im Arbeitsleben. Dabei geht es weniger um wirtschaftlich verwertbare Arbeit, als vorrangig darum, diese Menschen durch die Medien Arbeit, aktive Förderung und Selbstorganisation als Gegenüber zu

In der Tagesförderstätte erfahren sie eine persönlichkeitsbildende und wenn möglich arbeitsanbahnende Förderung. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten werden sie an der Produktion beteiligt.

1.1. Wer wird aufgenommen?

Ein Platz steht behinderten KollegInnen zur Verfügung, die bei ihrer gesellschaftlichen Integration der Begleitung in der Tagesförderstätte bedürfen.

Es handelt sich bei diesen behinderten KollegInnen um geistig behinderte Erwachsene mit besonderem Eingliederungshilfebedarf, auf die folgende Kriterien zutreffen

- Schwere Form einer intellektuellen (kognitiven) Beeinträchtigung (Menschen, die sich auf einem sehr frühen sensomotorischen Entwicklungsniveau bewegen);
- Schwere k\u00f6rperliche Beeintr\u00e4chtigung und/oder Sinnessch\u00e4digung im Zusammenhang mit einer meist stark reduzierten Lernbasis (sog. Intensivbehinderte);
- Massive Verhaltensauffälligkeiten, wie Hospitalisierungssymptome, im Zusammenhang mit einer meist schweren kognitiven Beeinträchtigung;
- Umfängliche autistische Verhaltensweisen (frühkindlicher Autismus) bei einer unterstellten, stark reduzierten Lernbasis;
- Chronische Krankheiten, wie Anfallsleiden, Herzinsuffizienz, progressive Muskeldystrophie, Spina bifida, Diabetes mellitus.

1.2. Was bieten wir an?

Arbeit und Förderung in der Tagesförderstätte bietet den Betroffenen im Rahmen von Eingliederungshilfe die Realisierung des Anspruchs auf Erlangung eines geeigneten Platzes zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Tagesförderstätte und damit die Möglichkeit, eine Identität unter dem verlängerten Dach der WfbM zu erlangen.

Die notwendigen Voraussetzungen für die Betreuung und Pflege sind durch drei Tagesförderstätten in Flensburg, Niebüll und Munkbrarup geschaffen. Dazu gehören Sitzarbeitsplätze, Küchen mit Eßecke, Bewegungsräume und verschiedene Funktionsräume mit einer Ausstattung, wie sie eine sinnvolle Betreuung während der Beschäftigung und in den Pausen erforderlich macht.

- Arbeiten und Förderung in Tagesförderstätte heißt
 - individuelle Sinnesschulung zum Aufbau von Wahrnehmung
 - Training von Grob- und Feinmotorik, Rhythmik und Koordination als Ansprache und Schulung der praktischen sowie geistigen Orientierung in der produktiven Auseinandersetzung mit Materialien
 - Sprachförderung



- Förderung von Ausdrucks- und Verstehensmöglichkeiten in der Interaktion mit den Gruppenleitern
- Bei Machbarkeit Arbeitsanbahnung

1.3. Wie sieht die Begleitung aus?

Das Personal - Heilpädagogen, Erzieher, Gruppenleiter und Pflegefachkräfte - ist auf die Aufgabe eingestellt, Menschen zu begleiten, deren praktische und geistige Verarbeitungs- und Ausdrucksmöglichkeiten sowie Produktivität teilweise sehr eingeschränkt sind, und die doch im Laufe ihres Lebens unter diesen Bedingungen eine eigene Persönlichkeit entwickelt haben und weiter ausbilden.

Im Vordergrund stehen Begleitung sowie berufliche und persönliche Bildung der KollegInnen im Arbeitsleben. Für anfallende pflegerische Verrichtungen steht eine spezielle Infrastruktur zur Verfügung.

Für die schwerstbehinderten KollegInnen wird eine individuell zugeschnittene Begleitung in Hinblick auf Arbeit und Persönlichkeitsbildung entwickelt. Hierzu muß zunächst die Frage geklärt werden, ob für die oben beschriebenen KollegInnen vorhandenen Arbeiten sich im Einzelfall als pädagogisches Medium persönlicher Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen eignen oder ob Arbeit nicht das geeignete Medium für die Begleitung ist.

Dies geschieht auf folgende Weise:

- 1. Kennenlernen der Person und Ausprobieren der verschiedenen Angebote
- 2. Austesten von Fähigkeiten innerhalb eines Kanons von Beschäftigungsangeboten
- 3. Statuserhebung (nach Rücksprache mit den Eltern) in Hinblick auf bereits erworbene Fähigkeiten, Verhaltensbesonderheiten, Arbeitsverhalten und Pflegehilfebedarf anhand einer Fertigkeitsdiagnostik
- 4. Feststellung von Fähigkeiten sowie Betreuungs- und Pflegeaufwand
- 5. Anfertigung von Situationsbeschreibungen zur Überprüfung der Ergebnise der Diagnostik
- Aussprechen einer Empfehlung, ob die jeweilige Person in der Arbeitsfördergrupe oder in der Tagesförderstätte betreut werden sollte.
- 7. Erstellen einer Begleitvereinbarung
- 8. Vorhalten von geeigneten Arbeits- und Begleitangeboten gemäß Begleitvereinbarung.

1.3.1. Tagesförderstätte

Da wir es bei schwerstmehrfachbehinderten Menschen oftmals mit KollegInnen zu tun haben, mit denen ihre Perspektiven nicht diskursiv erörtern werden können, ist der Gruppenleiter selbst in seiner Subjektivität das einzig verfügbare Meßinstrument. Dieses gilt es methodisch zu objektivieren.

Der Gruppenleiter entfaltet seine Subjektivität im Medium Sprache. Seine Sprache ist Ausdruck der Organisation seiner Arbeit als Inhalt und Methode der Aneignung und Vermittlung gesellschaftlicher Realität. Objektiviert in schriftlicher Form ist seine Subjektivität der Kritik zugänglich und kann im Beratungsgespräch mit dem zuständigen Abteilungsleiter objektiviert werden. Entwickelt und kontrollierbar wird dabei unser Verständnis von Sinn und Bedeutung der Arbeit für unseren behinderten Kollegen. Indem wir uns über dieses Verständnis als unser Verständnis aufklären, systematisch unsere Subjektivität kontrollieren, halten wir unseren behinderten Kollegen methodisch Spielraum offen, um am Medium Arbeit bzw. Arbeitsanbahnung die Entfaltung ihrer eigenen Subjektivität im Kontext von Gesellschaft sich zu erarbeiten.



Über die Methode der teilnehmenden Beobachtung gewinnt der Gruppenleiter das Material, das es ihm über wiederholte Beobachtungen auch durch unterschiedliche Mitrabeiter ermöglicht, die Subjektivität des behinderten Kollegen reflexiv zu obektivieren.

Diese Konstruktion unsererseits liefert uns Daten zur Beantwortung der Frage "Wie kommen wir in unserer Praxis mit wem wohin, warum und wozu?".

Dieses Verfahren soll im Folgenden ausgehend von einer Interaktionssequenz veranschaulicht werden.

Die Arbeit in der Tagesförderstätte ist nicht leistungsorientiert organisiert, sondern bewegt sich auf der Ebene sinnlicher (Selbst-)Erfahrung durch Tätigsein. Ist es somit überhaupt Arbeit? Eingeübt werden in diesem Falle bestimmte Interaktionsformen im Horizont WfbM, die weniger in der Ebene symbolischer Repräsentanz beruflichen Wissens und dessen Anwendung münden, weniger auf der Ebene des Begriffs als auf der Ebene eines Sich-in-und-mit-anderen-kennens durch routinisierte Wahrnehmungen im Kontinuum von Lust und Unlust sowie Nähe und Distanz.

Die Gruppenleiterin muß dazu in der Lage sein, diese Ebene der Interaktion und Selbstorganisation im Kontrast zur symbolischen Repräsentanz von Gesellschaft im Begriff Arbeit als sprachvermitteltem Anspruchsniveau von Identitätsorganisation auszuhalten, zu gestalten und zu reflektieren, um als Hilfs-Ich die Gesellschaftlichkeit des Anderen zu wahren. Hierzu verhilft reflexive Distanz.

Gipfeln Reflexionsprozesse in (hier beispielhaften) Aussagen über die Bedeutung von Arbeit für einzelne zu Betreuende, so ist dabei mitzubedenken, daß es unsere Aussagen sind aufgrund unserer Wahrnehmungen.

In der Folge muß dann in einem bestimmten zeitlichen Rhythmus anhand der Dokumentation überprüft werden, welche weiteren Wahrnehmungen und Erfahrungen wir auf dem *gemeinsamen* (Lern-) weg mit den behinderten KollegInnen im Hinblick auf die Konstruktion solcher Aussagen mit uns selbst machen, um die Subjektivität dieser Aussagen zu objektivieren und zu einer realistischen Begleitplanung zu kommen.

Das gleiche gilt – wenn auch nicht über das Medium Arbeit – für die Entwicklung der Persönlichkeit in der Tagesförderstätte. Hier bedeutet Aneignung von Gesellschaft sensorische Integration. Interne und externe Reize werden zu Wahrnehmungs- und Handlungsmustern in einem bestimmten Interaktionskontext verarbeitet

Im Kontext der Tagesförderstätte sind so Menschen mit schwerster geistiger Behinderung in der Lage, sich ein Bild von sich zu machen, das als entwickeltes nach Stabilität strebt, die Basis der Forderung nach Identität im gesellschaftlichen Kontext bildet. Dies zu verstehen und praktisch zu ermöglichen, das entsprechende Setting zur Verfügung zu stellen, ist pädagogische Arbeit.

Die Fragen "Was will ich? Was kann ich? Was soll ich?" also "Wer bin ich?" lassen sich auch auf dieser Ebene klären, wenn ein bestimmter Bedingungsrahmen gegeben ist, der eine verstehende gesllschaftliche Praxis zulässt. Wer meint, es handle sich hier um Pillepalle, sagt damit lediglich etwas über sich selbst aus.

2. Zusammenfassung

Innerhalb bestimmter Interaktionsformen wird innerhalb eines bestimmten Settings durch den Betreuer als Inhalt und Methode Ich-Bildung als Horizont errichtet. Lernen ist dabei Aneignung dieses Horizonts in der Interaktion mit dem Betreuer. Ergebnis ist ein Ich als eine Art Grammatik von Wahrnehmung, bestimmten Formen gesellschaftlichen Tätigseins und Abgrenzung. Auch so vollzieht sich Entfaltung von Subjektivität als Prozeß gesellschaftlicher Integration. Dies meint Persönlichkeitsentwicklung. Persönlichkeit ist dabei kein dem einzelnen innewohnendes Abstraktum, sondern das Gesamt seiner gesellschaftlichen Verhältnisse, ist das, was praktisch zwischen den Einzelnen entsteht. Persönlichkeit ist zunächst Tätigkeit und dann erst Denken.

Im Falle der Tagesförderstätte ist dieses Denken als Repräsentanz fremder Subjektivität in das Ich des Betreuers ausgelagert.



Damit dieses Denken im Betreuer als Bedingung für die Entwicklung der zu Betreuenden auch zu angemessener Repräsentanz gelangt, liegt der zweite Orientierungspunkt neben Erhebung und Diagnostik im Anleiter selbst. Die Wahrnehmungen und Setzungen, die er als Praxisgestalter produziert und vornimmt, sind subjektive Verarbeitung seines gesellschaftlichen Alltages mit den behinderten KollegInnen. Um diese Subjektivität im Sinne von Arbeit zu objektivieren, bedarf es ihrer systematischen Reflexion im Rahmen der qualitätssichernden Verfahren der Mürwiker Werkstätten GmbH.